

HEIMATBUND  
500 JAHRE  
SCHMIDT E.V.

# St. Hubertus Schmidt 1959- 2001

# Kirchengeschichte St. Hubertus Zeitraum ab ca. 1959-2001

Im Sommer 1959 kam Pastor Rangs. Die Schmidter bereiteten ihm einen schönen Empfang, der ihn und auch die Schmidter selbst sehr beeindruckte. (Quelle Ludwig Fischer)

## Nachfolger Pfarrer Bayers eingeführt

Am 15. Jahrestag der Kirchturmsprengung – Erste Ansprache von Pfarrer Rangs

Schmidt. — Unter großer Teilnahme der Bevölkerung wurde Sonntag der neue Pfarrer Alfons Rangs in die Pfarre St. Hubertus in Schmidt eingeführt. Am Schützenhof wurde der neue Pfarrer von seiner Gemeinde empfangen und mit Bällerschüssen begrüßt. Nach dem Gedicht eines Schulkindes begrüßten Pater Hitzegrad, der in den letzten Wochen die Gemeinde betreute, und Bürgermeister Fischer im Namen der Gemeinde den Pastor.

Vor der Kirche reichte Dechant Moritz, Simmerath, im Auftrage des Bischofs dem neuen Pfarrer die Kirchenschlüssel. Unter den Gebeten und Gesängen der zahlreichen Gläubigen übergab der Dechant Pastor Rangs die Kirche. Er sagte in seiner Ansprache, die Schmidter Pfarrkinder brächten ihrem neuen Pfarrer sicherlich Hoffnung und viele Wünsche entgegen. Ihr voriger Pfarrer Bayer habe es verstanden, sich mit seinen Pfarrkindern zu verbinden. Durch seine Persönlichkeit habe er sich beliebt gemacht. Wenn nun der neue Pastor vielleicht nicht dieselbe Art habe wie Pfarrer Bayer, so sei er doch auch der gute Hirte. Die Schmidter könnten ihm ihr volles Vertrauen schenken.

### Die erste Ansprache

Als dem neuen Pfarrer von Dechant Moritz die Kanzel übergeben worden war, verlas er vor seiner neuen Gemeinde von der Kanzel das Evangelium vom Guten Hirten. Danach sprach er zu den Gläubigen. Wenn ein Priester vom Bischof zum Pfarrer bestimmt worden sei, sagte er, so müsse er dem Bischof sein priesterliches Treuegelöbnis, das er zuerst bei der Priesterweihe gelobt habe, erneuern. Dann würden ihm drei Aufgaben erteilt: das Priester-, das Hirten- und das Lehramt auszuführen.

Nun habe er das Wort Gottes zu verkündigen, auch wenn es einmal den Pfarrkindern nicht angenehm sei. Er habe als Hirte der 1700 Seelen der Pfarrei die Aufgabe, keines seiner Schafe zu verlieren; über jedes habe er Rechenschaft abzugeben. In der Ausübung seines Priester-

amtes begleite er seine Pfarrkinder vom ersten Augenblick ihres Lebens bis zum Sterbebett.

### Kirche als Denkmal Pastor Bayers

Nach dem Krieg habe die Gemeinde unter ihrem Pfarrer Bayer eine große Opferbereitschaft gezeigt. Unter großen Schwierigkeiten habe man die Kirche gebaut. Diese Kirche gedenke er als Nachfolger Pfarrer Bayers als ein Denkmal seines Vorgängers zu erhalten. Zum Abschluß seiner ersten Ansprache erteilte er seiner neuen Gemeinde und den vielen Teilnehmern an der Feier aus seinem bisherigen Wirkensort Haaren seinen priesterlichen Segen. Mit dem Lied „Lobe den Herrn“ wurde die kirchliche Feierstunde beendet.

Anschließend versammelten sich die Gäste im Saal Stollenwerk. Dechant Moritz erinnerte daran, daß Schmidt einen Freudentag erlebe, obwohl 1944 am gleichen 6. Dezember der Kirchturm von deutschen Soldaten gesprengt worden sei.

### Haarener Chor sang

Für den Kirchenvorstand begrüßte A. Baur den neuen Pfarrer. — Landrat Gerards, der auch die Grüße des Oberkreisdirektors überbrachte, gab seiner Hoffnung Ausdruck, daß Pastor Rangs wie sein Vorgänger die Herzen der Schmidter Bevölkerung erobern werde.

Bürgermeister Fischer versicherte, daß die Gemeinde alles tun werde, damit der neue Pastor sich in Schmidt schnell zu Hause fühle. Hauptlehrer Platten entbot den Willkommensgruß der Schulkinder und der Lehrpersonen.

Pfarrer Rangs dankte zunächst den Haarenern, die ihm so zahlreich das Geleit gegeben hätten. Dann wandte er sich an die Schmidter, für deren guten Empfang er seinen Dank aussprach. Er hoffe, daß sich die guten Wünsche zu seiner Einführung mit Gottes Hilfe erfüllen würden. — Die Feierstunde im Saal wurde von mehrstimmigen Liedern des Haarener Kirchenchores verschönt.



Nachdem Pfarrer Bayer nach dem Krieg nun die schwerste Arbeit den Wiederaufbau der Pfarre, getan hatte, wurde er 1958 nach Eilendorf in seine Heimatgemeinde versetzt. Es ging ein Schrecken durch unsere Pfarre „Was gibt es jetzt? Wen bekommen wir nun?“ fragten sich die Leute. (Quelle Ludwig Fischer)



Ich danke unserem Herrn Jesus Christus,  
daß er mich zu seinem Dienst erkoren  
und mir die Kraft dazu verliehen hat.  
Ihm, dem König der Ewigkeit, dem un-  
vergänglichen, unsichtbaren, alleinigen  
Gott sei dafür Preis und Ruhm von Ewig-  
keit zu Ewigkeit! Amen.  
(St. Paulus im 1. Brief an Thimotheus)

Zur Erinnerung  
an mein Silbernes Priesterjubiläum  
1940 - 28. Juli - 1965

## **Pastor Alfons Rangs**

Pfarrer an St. Hubertus  
in Schmidt / Eifel

„Segne Du Maria, segne mich, Dein Kind:  
Daß ich hier den Frieden, dort den  
Himmel find!“

Stephan Lochner, um 1445

Verlag Eifel / 517

Ende der 1960er Jahre kam Rektor Wissemann in unsere Pfarre. Angeblich sollte er unseren Pfarrer Alfons Rangs bei seiner Arbeit hier unterstützen. Pfarrer Rangs hatte sich sehr dafür eingesetzt, daß Herr Wissemann in seine Obhut kam. Rektor Wissemann übernahm Gottesdienste und beteiligte sich auch in anderer Weise gut in der Pfarre. Doch eines Tages beschwerten sich einige Eltern von Meßdiener über ihn. Er hatte die Meßdiener aufgefordert, in seine Hosentasche zu greifen. Ganz schnell verbreitete sich diese Nachricht, und ganz schnell war Rektor Wissemann von Schmidt wieder weg. Angeblich kam er in ein Kloster auf einer Rheininsel. Was aus ihm geworden ist, wissen wir nicht. Das Bistum hatte Herrn Wissemann zu Alfons Rangs geschickt, damit dieser auf ihn aufpassen sollte. Seine sexuellen Neigungen waren dem Bistum wohl bekannt. Da Rangs und Wissemann Studienfreunde waren, hatte man ihn der Obhut von Pfarrer Rangs unterstellt. Leider ohne Erfolg. (Quelle Ludwig Fischer)





---

Nach dem die Kirche nach dem Krieg wieder auf ihrem alten Grundriss aufgebaut wurde, ist sie in der Mitte der 1960er Jahre viel zu klein. Es war klar, dass die Kirche erweitert werden musste. Es folgten Gespräche mit Bistum, mit Architekten, mit Bauunternehmer. Darüber hinaus musste der Gottesdienst ja weitergehen. So wurde die Kirche zunächst mit Hilfe von Plastikplanen abgeteilt. Dann wurden Mauern abgebrochen, neue erstellt. Die Kommunionbank wurde abgebrochen. Im Jahre 1970 war die Kirche wieder aufgebaut und wurde zur Freude der Bevölkerung auf Hubertuskirmes 1970 eingeweiht.(Quelle Ludwig Fischer)



St. Hubertus („St. Mokka“) nach der Erweiterung von 1970



St. Hubertus („St. Mokka“) nach der Erweiterung von 1970 (hier mit Photovoltaik-Anlage aus 2005)



St. Hubertus („St. Mokka“) nach der Erweiterung von 1970 (hier mit Photovoltaik-Anlage aus 2005)











HI. Hubertus, Pfarrpatron



HI. Antonius von Padua



Hi. Josef



Hi. Judas  
Thadäus



## Einladung!

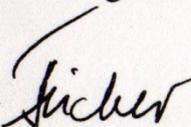
Die Pfarrgemeinde Schmidt möchte am Samstag, dem 29. September 1984, ihrem scheidenden Pastor in einem festlichen Gottesdienst und einer anschließenden Feier für seinen unermüdlichen und selbstlosen Dienst als Seelsorger danken.

Die Dankmesse beginnt um 18.30 Uhr in unserer Pfarrkirche; daran schließt sich eine Feierstunde in der Kirche an.

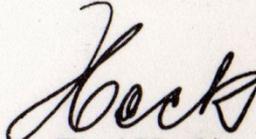
Herzlich laden wir Sie ein, an dieser Verabschiedung von Herrn Pfarrer Rangs teilzunehmen.

Mit freundlichen Grüßen

Für den Pfarrgemeinderat

  
(Ludwig Fischer)

Für den Kirchenvorstand

  
(Paul Heck)

# Pfarrgemeinde Schmidt nahm Abschied von Pfarrer Rangs

## 25jähriges Wirken des Seelsorgers im Dorf dankbar gewürdigt

SCHMIDT. – In einem feierlichen Gottesdienst, in Konzelebration mit Regionaldekan Karl Haas, Dechant Paul Bonn, Dekanat Nideggen-Heimbach sowie Ehrendechant Moritz, Simmerath, verabschiedete sich Pfarrer Alfons Rangs aus dem aktiven Dienst der Pfarrgemeinde St. Hubertus Schmidt, die ihm 25 Jahre lang anvertraut war. Die musikalische Gestaltung hatte neben dem Kirchenchor der Musikverein Frohsinn, Schmidt, übernommen, der zuvor gemeinsam mit dem Trommler- und Pfeiferkorps den Pastor vom Pfarrhaus zur Kirche unter reger Beteiligung der Bevölkerung begleitet hatte.

Ehrendechant Moritz, der Pastor Rangs vor 25 Jahren in sein Amt einführte, würdigte dessen unermüdliches seelsorgerisches Schaffen. Zu der anschließenden offiziellen Feierstunde konnte der Vorsitzende des Pfarrgemeinderates, Ludwig Fischer, neben der Geistlichkeit und den in der überbesetzten Pfarrkirche anwesenden Pfarrmitgliedern auch mehrere Mitglieder des Rates der Stadt Nideggen, den Kreistagsabgeordneten Horst Falter, Stadtdirektor Keldenich sowie die Leiter der Grund- und Hauptschulen begrüßen. Er ging in seiner Ansprache auf das Wirken des scheidenden Pfarrers ein, in dessen Dienstzeit die Erweiterung der unmittelbar nach dem Kriege errichteten Pfarrkirche, der Neubau des kriegszerstörten Pfarrhauses wie auch die Einrichtung eines moderner Zwei-Gruppen-Kindergartens fallen. Unermüdlich habe sich Pfarrer Rangs für die Verwirklichung dieser Projekte eingesetzt.

Dechant Paul Bonn dankte seinem Konfrater, der im übrigen dem Dekanat von 1971 bis 1978 als Dechant vorgestanden hat, für

seine seelsorgerische Arbeit. Er sehe ihn nur ungerne aus dem aktiven Dienste scheiden, dies nicht nur aufgrund der Tatsache, daß die nunmehr vakante Stelle bisher eine Nachfolge nicht erfahren habe. Daß der scheidende Pastor nunmehr Pfarrer „i. R.“ sei, könne er in Anspielung auf die noch fehlende Nachfolge nur als „Pfarrer in Ruf- und Reichweite“ deuten.

Regionaldekan Karl Haas verlas neben dem bischöflichen Entpflichtungsdekret auch aus einem persönlichen Schreiben des Bischofs von Aachen, worin dieser seinem priesterlichen Mitarbeiter für die geleistete Arbeit Dank und Anerkennung zollt.

Für Rat und Verwaltung würdigte Stadtdirektor Keldenich das stets aufgeschlossene Wirken des Pfarrers aus der Sicht der Stadt Nideggen. Seiner Aufgeschlossenheit gegenüber der Jugend sei es maßgeblich zu verdanken, daß neben dem Kindergarten und einer Bücherei insbesondere ein Pfarrjugendheim errichtet werden konnte, dessen Notwendigkeit durch den regen Zuspruch der Jugend aus dem Stadtteil Schmidt Bestätigung gefunden habe. Hierfür gelte ihm besonderer Dank der Stadt, der in der Überreichung eines Stadtwappens sichtbaren Ausdruck fand.

Den Dankadressen des Pfarrgemeinderates sowie des Kirchenvorstandes schlossen sich die Kinder mit Gedicht- und Gesangsvorträgen an. Nachdem sich Pfarrer Rangs für alle guten Wünsche bedankt hatte, wurde er mit Spiel und Musik in Begleitung der Ortsvereine und unter großer Beteiligung der Bevölkerung in einem Fackelzug durch die Straßen im Ortskern zum Pfarrhaus geleitet.



»Gott hat mich gerufen,  
seinem Ruf bin ich gefolgt«

Andenken an mein

## GOLDENES PRIESTERJUBILÄUM

28. Juli 1940 Aachen

28. Juli 1990 Schmidt

### ALFONS RANGS

Pfarrer i. R.

25 Jahre Pfarrer in Nideggen-Schmidt,  
St. Hubertus



*Jesus! Maria! Josef! Hubertus!*

*Bei dir ist die Quelle des Lebens.  
In deinem Lichte schauen wir das Licht.  
Ps. 36,10*



*Gedenket im Gebet  
unseres Altpastors*

**Alfons Rangs**  
**Jubilarpriester**

*langjähriger Pfarrer in Schmidt  
und ehemaliger Dechant des  
Dekanates Heimbach-Nideggen*

Er wurde geboren am 23. September 1914 in Krefeld. Nach dem Abitur studierte er an der Universität Frankfurt und im Priesterseminar in Aachen. Am 28. Juli 1940 wurde er in Aachen zum Priester geweiht. Als Kaplan wirkte er von 1941 bis 1943 an St. Maria-Himmelfahrt zu Neuwerk, von 1943 bis 1948 an Herz-Jesu in Mönchengladbach-Bettrath und von 1948 bis 1959 an St. Germanus in Aachen-Haaren. 1959 übernahm er die Pfarrstelle in Schmidt bis zum 23. September 1984, als er in den Ruhestand versetzt wurde. Am Freitag, dem 22. Januar 1993, rief der Herr ihn aus diesem Leben heim ins Vaterhaus. Mit Pastor Rangs ist ein guter Mensch und frommer Priester von uns gegangen. Durch sein liebenswürdiges Wesen, das von einer tiefen Gläubigkeit geprägt wurde, gewann er die Sympathien von allen, die ihn kennen lernten. Eines seiner bevorzugten Predigtthemen war »sursum corda« - »Erhebet die Herzen«: Lasset eure Herzen nicht bei den irdischen Dingen. Erhebt sie zum Herren, bei dem die wahren Freuden sind. So gelang es ihm, in den langen Jahren seines seelsorgerischen Wirkens die Freude am Glauben nicht nur zu predigen, sondern sie auch zu leben und dadurch viele damit anzustecken.-

Seine Haushälterin, die 50 Jahre ununterbrochen für ihn gesorgt hat, seine Verwandten, seine Gemeinde, wo er über 25 Jahre tätig war und seine Mitbrüder stehen in Dank und Gebet am Grab dieses treuen Dieners.

Herr, gib ihm die ewige Ruhe

## Zusammenfassung Zeitraum Ära Pastor Rangs 1959-1984 (Quelle Ludwig Fischer)

Nachdem Pfarrer Bayer nach dem Krieg nun die schwerste Arbeit den Wiederaufbau der Pfarre, getan hatte, wurde er 1958 nach Eilendorf in seine Heimatgemeinde versetzt,. Es ging ein Schrecken durch unsere Pfarre

„Was gibt es jetzt? Wen bekommen wir nun?“ fragten sich die Leute.

**Im Sommer 1959 kam dann Pastor Rangs.** Die Schmidter bereiteten ihm einen schönen Empfang, der ihn und auch die Schmidter selbst sehr beeindruckte. Die Einführung war am 6. Dezember 1959. Im Jahre 1944 am 6. Dezember war der Kirchturm von deutschen Pionieren gesprengt worden.

Pastor Bayer hatte seine Pastorat in der Großen Gasse – heute Bergstr. Es war ein kleines, ziemlich unansehnliches Haus, das später an die Witwe Minchen . Nellesen verkauft wurde. Das **Pastorat wurde im Pfarrgarten neben dem Hotel Roeb in der Heimbacher Str. nun neu** gebaut. Es war ein repräsentativer Bau, so wie er für diesen Zweck richtig ist. Das Pfarrhaus hier war 1944 zerstört worden.

Kaum war der Bau fertig gestellt, kündigte sich ein neues Projekt an. Überall in den Nachbarparreien war man dabei, neue Kindergärten zu planen, zu bauen. Auch in Schmidt bildete sich eine **Elterninitiative, die den Bau eines Kindergartens** anregte. Besonders Günter Eck und Willi Lauscher waren hier sehr aktiv. In der Römerstraße oberhalb der Kommerscheidter Straße war ein leerstehendes altes Haus, das schon seit längerer Zeit unbewohnt war. Da es schneller ging, ein altes Haus zu erneuern als einen Neubau zu errichten, wurde der Vorschlag gemacht, dieses Haus umzubauen und als Kindergarten zu nutzen. Man suchte einen <Träger> für dieses Projekt. Da in den umliegenden Ortschaften meist die Pfarre dieser <Träger> war, sprach man mit Pfarrer Rangs und dem Kirchenvorstand. Beide stimmten zu. Und jetzt begann die Arbeit! Es wurden Spenden gesammelt, Material wurde gestiftet. Viele Väter arbeiteten in ihrer Freizeit hier. Und so war schon nach verhältnismäßig kurzer Zeit der Kindergarten fertig. Die erste Leiterin dieses Gartens war Frau Jansen aus Rurberg, die erste Helferin war Anna Schlerkmann. So war nach knapp einem halben Jahr der **Kindergarten** fertig. Im Volksmund wurde er <**Lunapark**> genannt. Leider weiß ich heute nicht mehr, wie dieser Name entstanden ist. Ab dem Jahr 1967 wurde der <Lunapark> benutzt. Es war schwer vorstellbar, daß schon nach wenigen Monaten aus dem alten Haus mit Stall und Scheune ein Kindergarten werden sollte. Doch die Eigenleistung im Hand – und Spanndienst machte dies möglich. Es war ein Ereignis für die Mitglieder des Kindergartenvereins und für die ganze Dorfgemeinschaft als am **1. Adventssonntag 1967 der Kindergarten eingeweiht** wurde.

Da die Schmidter Bevölkerung ständig wuchs, war der Lunapark bald zu klein. So wurde auf einem Kirchgrundstück bald **ein neuer Zweigruppen – Kindergarten gebaut**. Auch hierbei war Pfarrer Rangs aktiv. Ende der 1970er Jahre wurden konkrete Pläne gemacht. Ein Architekt aus Aachen entwarf den Bauplan, der von Kirchenvorstand und Pfarrgemeinderat für gut befunden wurde. Schon bald beginnen <**Im Sief**> die Bauarbeiten. Im **Frühjahr 1982** soll der Kindergarten **fertig** sein. Kindergärtnerinnen, Helfer und selbst-verständlich auch die Kinder freuen sich, wenn sie die neuen großen Gruppenräume benutzen können. Dazu gibt es noch eine Küche und ein Turnraum. 50 Kinder können nach kompletter Fertigstellung in den neuen Kindergarten <Im Sief> aufgenommen werden. Bis zur endgültigen Bezahlung wurde von Pastor Rangs der <**Silberne Sonntag**> eingeführt. Der Betrag der Kollekte am 1. Sonntag im Monat war für den Kindergarten bestimmt.

Doch diese zwei Projekte sind nicht alles, was gemacht wurde. Nach dem die **Kirche** nach dem Krieg wieder auf ihrem alten Grundriß aufgebaut wurde, ist sie **in der Mitte der 1960er**

**Jahre viel zu klein.** Es war klar, daß die Kirche erweitert werden mußte. Es folgten Gespräche mit Bistum, mit Architekten, mit Bauunternehmer. Darüber hinaus mußte der Gottesdienst ja weitergehen. So wurde die Kirche zunächst mit Hilfe von Plastikplanen abgeteilt. Dann wurden Mauern abgebrochen, neue erstellt. Die Kommunionbank wurde abgebrochen. **Im Jahre 1970 war die Kirche wieder aufgebaut und wurde zur Freude der Bevölkerung auf Hubertuskirmes 1970 eingeweiht.** Leider läßt der Kirchenbesuch heute (im Jahr 2021) immer mehr nach. Die Kirche ist zu groß.

In einer so großen Pfarrgemeinde wie Schmidt nun mal ist, gibt es viele Gruppierungen. Elterninitiative, Vereine, z. B. Schützen und noch viele andere. Eine Gruppe, der die Kirche viel Aufmerksamkeit widmete, waren die **Jugendlichen**. Es gab ein **kleines Pfarrheim** in der Kirchstraße gegenüber dem Hotel Roeb. Mehrmals hatte man versucht, hier Kurse und Treffpunkte für Jugendliche einzurichten. Doch leider schlug jeder Versuch fehl, da es am Ende immer am schlechten Verhalten der Jugendlichen scheiterte. Sie waren zu laut, liefen zu viel herum, so daß es viele Beschwerden über die Jugendlichen gab. Das Ergebnis war, daß man die Jugend außer acht ließ oder eine bessere Möglichkeit für ihre Treffen suchte. Dann hieß es eines Tages **<Haus Talblick>** wird verkauft. Haus Talblick war mal eine **Eisdiele**, die von dem Ehepaar Blumensath Anfang der 1960er Jahre betrieben wurde. Der Eigentümer Herbert Blumensath verstarb früh, seine Frau Klärchen verkaufte nun Haus und Grundstück am Eschauer Weg. Für kurze Zeit ging das Haus an einen Zwischenbesitzer über. Im Kirchenvorstand und im Pfarrgemeinderat war man sich einig: Das ist was für unsere **Jugendlichen.. ja sogar für die ganze Pfarre**, da man hier **Kurse, Seminare, Vorträge und anderes** mehr durchführen konnte. Auch eignete sich dieses Haus, um evt. **überörtliche Veranstaltungen** durchführen zu können. Unter dem Medizinstudenten Günther Heck hatte sich eine Gruppe Jugendlicher zusammen gefunden, die bereit war, hier Arbeiten zu übernehmen. So beschloß man im August 1979, **das <Haus Talblick> zu erwerben**. Ganz eifrig arbeiteten die jungen Leute. Sie verlegten Fußboden, zogen neu Decken ein, rissen Wände ein, um größere Räume zu erhalten, sie mähten das hohe Gras im angrenzenden Garten. Über den ganzen Arbeiten aber wachte Pfarrer Rangs, der dann auch dem Haus seinen Segen gab. Als fast alles fertig gestellt war, wurde ein Plan aufgestellt, wie das Heim in Zukunft genutzt werden sollte. Es wurden Glaubensgespräche für Erwachsene angeboten. **Regelmäßig trafen sich Jugendgruppen**. Auch die damals sehr aktiven **Strickfrauen** trafen sich. Der **Kirchenchor** probte hier. Auch viele Vereine aus dem Ort nutzten dieses Heim. Leider **mußte das Heim um 2012 verkauft werden**, da das Bistum und die Pfarre das Geld für die Nutzung des Heimes nicht mehr aufbringen konnten.

Auf einer Sitzung des Pfarrgemeinderates berichtete hier Doris Wienen über eine **vietnamesische Flüchtlingsfamilie**, die bisher noch keine ordentliche Unterkunft gefunden habe, da diese Familie aus 10 bis 12 Personen bestand. Schon nach kurzer Beratung beschloß der Pfarrgemeinderat zu helfen. Es war erstaunlich, wie schnell sich dies rund gesprochen hatte und wie groß die Hilfsbereitschaft war. **Marlene Wirtz stellte ihr Haus an der ehemaligen Metzgerei in Harscheidt zu Verfügung**. Wieder arbeiteten viele Schmidter kostenlos, um der Familie zu helfen. Besonders Hubert und Otto Schönwald waren immer zur Hilfe bereit. So konnte die **Familie Nguyen bald schon in Harscheidt einziehen**. Auch hierbei war **Pastor Rangs mit Rat und Tat dabei**.

**Am 22. Mai 1984 teilt Herr Rangs der Pfarre mit, daß er im Herbst in den Ruhestand treten möchte.** In seiner Ansprache zur Verabschiedung sagt **Ludwig Fischer** u. a. Sie haben uns den Weg zu Gott über die Mitmenschen gewiesen und sind uns mit gutem Beispiel voran gegangen. Sie hatten für jeden, der sie brauchte ein offenes Ohr... Sie waren als Büttenredner geschätzt. Ihre Fröhlichkeit und ihr Humor hat manche Hochzeit, manche Silber- und Goldhochzeit geprägt. 25 Jahre sind ungezählte Stunden der Arbeit und des

Gebetes für uns, es sind 25 Jahre der Gnade für Groß und Klein, für Alt und Jung, für alle Einwohner unserer Gemeinde.

**Pfarrer Rangs wurde am 6. Dezember 1959 in Schmidt eingeführt. Am 29. September 1984 trat er in den Ruhestand.**

Nach dem Ausscheiden von Pfarrer Rangs übernimmt der **Pater Hitzegad aus Hasenfeld** für kurze Zeit unsere Pfarre, trotzdem **Pastor Rangs ja laut Dechant Bonn** (Pfarrer i. R.), „**Pfarrer in Ruf- und Reichweite**“ war. (Quelle Ludwig Fischer)

---

## Zeitraum Pastor Doppelstein 1985-2001

### Einladung!

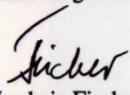
Am Sonntag, dem 19. Mai 1985, wird Pfarrer Nikolaas Hubertus Dobbstein in Schmidt feierlich eingeführt.

Aus diesem Anlaß findet um 15.00 Uhr in der Pfarrkirche St. Hubertus ein feierliches Hochamt statt. Anschließend geleiten wir unseren neuen Pastor zum Empfang und zur Begrüßung in den Schützenhof.

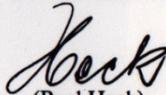
Wir laden Sie hierzu recht herzlich ein.

Mit freundlichen Grüßen

Für den Pfarrgemeinderat

  
(Ludwig Fischer)

Für den Kirchenvorstand

  
(Paul Heck)

- 15.00 Uhr Feierliches Hochamt  
anschließend Geleit zum Schützenhof
1. Begrüßung durch Kinder des Kindergartens
  2. Begrüßung der Gäste
  3. Liedvortrag Kirchenchor
  4. Gedichtvortrag
  5. Ansprachen
  6. Musikvortrag
  7. Gedichtvortrag
  8. Grußwort des neuen Pastors an die Gemeinde
  9. Kirchenchor
  10. Ausklang und Kennenlernen

## Zusammenfassung Zeitraum Ära Pastor Dobbstein 1985-2001

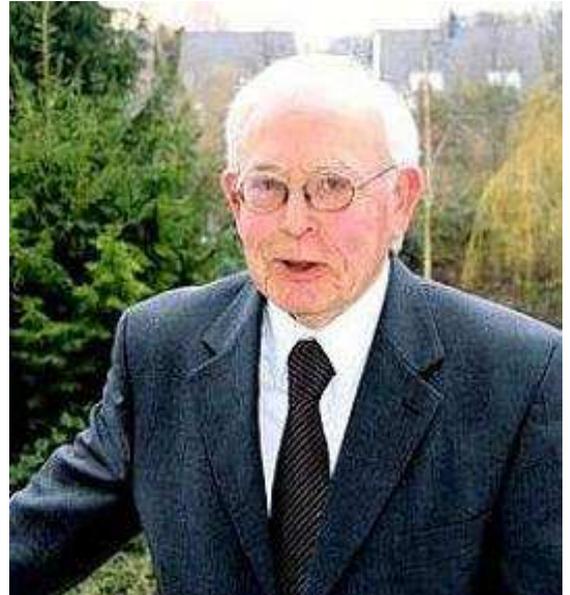
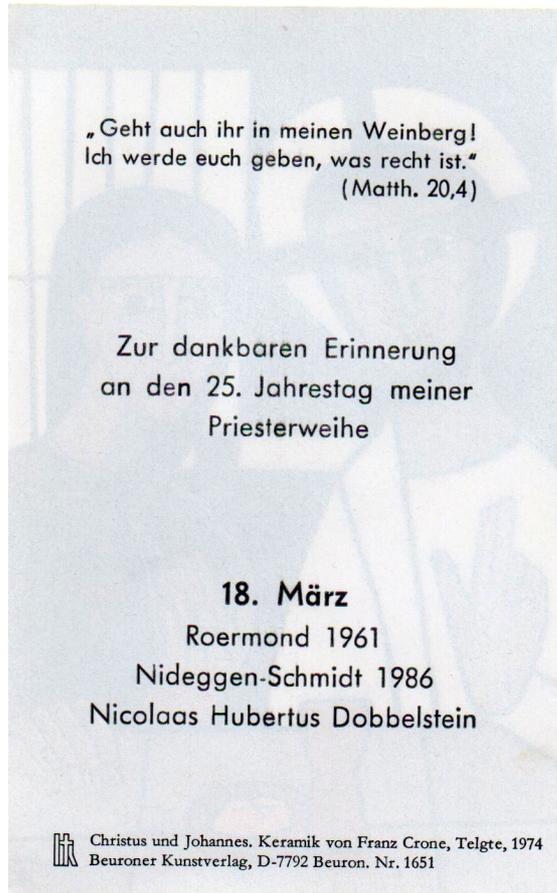
(Quelle Ludwig Fischer)

Im **Mai 1985** wird **Pfarrer Dobbstein** dann **Pastor in Schmidt**. Er wird von der ganzen Gemeinde mit Freude aufgenommen. Er macht einen guten Gottesdienst, ist jedoch bei der Bevölkerung nicht ganz so gut gelitten wie der ehemalige Pfarrer Rangs. Er arbeitet aktiv im Pfarrgemeinderat und im Kirchenvorstand mit. Er ist auch im Dekanat geschätzter Mitarbeiter. Bei der **300 – Jahrfeier unserer Pfarre** ist er aktiv mit Rat und Tat dabei. Im März 2001 feiert er sein 40-jähriges Priesterjubiläum. Am **29. April 2001** wird **Herr Dobbstein in den Ruhestand versetzt**. Zunächst wohnt er auf dem Gerstenhof, später zieht er nach Herzogenrath-Kohlscheidt. Vorher schenkt er der Pfarre noch einen Christuskorpus, der am Kreuz zur 300 Jahrfeier befestigt wird.

Für die Bewohner von Schmidt war neu, daß ein Pastor auch Sport treibt. Fast jeden Tag machte Pastor Dobbstein einen längeren Lauf, oder er machte eine ausgiebige Fahrradtour durch unsere Gegend. Meist trug er eine graue Strickjacke. Auf die Frage, ob er auch noch andere Kleidungsstücke habe, antwortete er: „Mehr als eine Jacke brauche ich nicht. Ich kann keine zwei Jacken gleichzeitig tragen!“ (Quelle Ludwig Fischer)



Pfarrer Rangs und Pfarrer Dobbstein



Gratulation für Pfarrer Dobbelsstein zu seinem 25jährigen Priesterjubiläum

*Predigt*

*Predigt von Pastor Hubertus Dobbelsstein  
gehalten am 3. Nov. 1985 aus Anlaß der 300-Jahrfeier unserer Pfarre*

*Unser ganzes Leben ist ein Versuch!*

*Ein Versuch, immer wieder neu zu versuchen, nie aufzuhören,  
ein Versuch, den alten Glauben neu zu beleben,  
die alte Hoffnung neu zu wecken und  
die alte Liebe neu zu entfachen.*

*Es geht darum: Immer wieder neu zu versuchen, Gemeinde zu sein!*

*Seit 300 Jahren gibt es sie, die St. Hubertus-Gemeinde in Schmidt. Darum ist es heute am Fest unseres Pfarrpatrons angebracht, mit Dankbarkeit zurückzuschauen auf die Leistungen, den Einsatz und die Mühen, die sich unsere Vorfahren gegeben haben, um ein eigenes Gotteshaus zu bekommen. All denen, die vor und für uns gelebt und gearbeitet haben, sind wir zu großem Dank verpflichtet. An sie wollen wir heute besonders denken. Denn ihre Dienste nehmen wir heute noch in Anspruch. Wir wollen uns auch fragen: was tun wir, um den Glauben neu zu beleben?*

*Heute ist diesem Haus das Heil geschenkt worden. Das galt für das Haus des Zachäus, in dem Jesus zu Gast war. Zachäus nahm ihn freudig bei sich auf.*

*300 Jahre ist es her, daß Jesus auch zu uns als Gast gekommen ist. Und auch unsere Vorfahren, damals im Jahre 1685, haben ihn freudig aufgenommen. Viele Opfer haben sie bringen müssen, um ein eigenes Gotteshaus zu bekommen.*

*Heute gehen unsere Gedanken 300 Jahre zurück. In diesen 300 Jahren ist die Geschichte nicht stehen geblieben. Im Gegenteil:*

*Vieles hat sich ereignet. Und Vieles ist ganz anders geworden. Unser Dorf erlebte Kriege und Zerstörung. Auch unser Gotteshaus wurde zerstört. Es blieben nur noch ganz wenige Steine aufeinander. Aber die Schmidter, die nach Kriegsende hierher zurück kehrten, ließen nicht nur ihre eigenen Häuser neu erstehen, sie bauten auch die Kirche neu auf. Und nun steht sie hier. Größer und schöner als je zuvor.*

*Generationen kamen und gingen. Und nun sind wir hier. Und nach uns werden wieder andere da sein. Denn das Leben geht weiter.*

*Was hat die Kirche in all den Jahren den Einwohnern von Schmidt gegeben? Und was gibt sie uns heute? Was wird sie denen geben, die nach uns kommen?*

*Im Wesentlichen immer das Gleiche: Die Verbundenheit mit Gott in Jesus Christus. Damit gibt sie uns das Höchste und das Wichtigste, das für unser Leben denkbar ist. Alle Güter der Erde reichen nicht aus, den Menschen zu sättigen und keine – noch so geglückte menschliche Liebe – stellt zufrieden.*

*Ob jedoch diese urchristliche Botschaft auch in Zukunft lebendig unter uns bleibt, das hängt von uns ab. Das hängt davon ab,  
wie wir auf dem Fundament, das andere gelegt haben, weiterbauen.*

*Das hängt davon ab,  
wie wir alle zusammen - Erwachsene, Jugendliche und Kinder – miteinander  
versuchen, als Christen zu leben.*

*Das hängt davon ab,  
ob wir das ursprüngliche Feuer des Glaubens nicht zu einer lächerlichen  
Sparflamme werden lassen.*

*Das hängt davon ab,  
ob wir es schaffen, eine Gemeinde zu bilden, die Feuer hat, eine Gemeinde mit  
Pfiff!*

*Auch wenn jeder von uns nur ein ganz kleiner Funke darstellt, dann laßt uns doch diesen  
kleinen Funken zusammen tun. Und es wird ein riesiges Feuer entstehen, ein Feuer, das uns  
allen Licht und Wärme schenkt und bei dem wir uns wohlfühlen können.*

*Als Polen seine 1000-Jahrfeier beging, klebten in vielen Kirchen des Landes Plakate mit der  
Aufschrift: An dir liegt es, ob Polen katholisch bleibt.  
Zum 300. Jahrestag der Einweihung unserer Kirche, möchte ich jedem von ihnen sagen:*

*Auch an dir liegt es, ob unser Dorf ein christliches Dorf bleibt,  
ein Dorf, wo der Glaube mehr ist als nur ein Wort,  
wo wir aufgeschlossen sind für das, was Gott uns zu sagen hat,  
wo wir uns ernsthaft bemühen, den alten Glauben, neu zu beleben.*

*Wir Menschen brauchen Gott. Aber auch das Umgekehrte ist wahr: Gott braucht Menschen.  
Das heißt, wenn das, was mit Jesus in unserer Welt angefangen hat, weitergehen soll, dann  
braucht es Menschen,*

*die seine Botschaft weitersagen,  
die ihre Mitmenschen die Güte Gottes erfahren lassen,  
die Nächstenliebe nicht nur predigen, sondern auch leben.*

*Dieser Auftrag, die Botschaft Jesu in die Tat umzusetzen, ist Menschen anvertraut,  
Menschen, die sich Christen nennen. Und wenn das Christentum Zukunft haben soll, dann  
sollen wir, die wir uns Christen nennen, bereit und bemüht sein wenigsten zu versuchen,*

*den alten Glauben immer wieder neu zu beleben,  
die alte Hoffnung immer wieder neu zu wecken,  
die alte Liebe immer wieder neu zu entfachen.*

*Amen.*

Reaktion von Pfarrer Döbelstein zur Ankündigung des  
75. Randalenball Plakatsbrief vom 18. Mai 1990 (Auszug)

9. 75. Randalenball wirft seine Schatten voraus

Samstag, 19. Mai 1990

18.00 Uhr Brasselzug

19.00 Uhr Einlaß zum Randalenball

20.00 Uhr Empfang der Staatsministerin Dr. Irmgard Adam-Schwätzer

Ich glaubte meinen Augen nicht zu trauen, als ich dieses Plakat las.

Sind wir nun eine christliche Gemeinde oder sind wir keine?

Wollen wir überhaupt eine christliche Gemeinde sein?

Oder finden wir, daß man dafür nicht in die Kirche zu gehen braucht?

Denn das wird - an diesem Samstagabend - für Organisatoren und Teilnehmer der Jubiläumsveranstaltung unmöglich sein.

Ich höre schon die Argumente der Befürworter, die sagen:

"Das muß doch jeder selber wissen, ob und wann er zur Kirche geht."

Nun habe ich doch immer gedacht: Dies sei unser a l l e r Sache!

Ich bin nämlich davon ausgegangen, daß auch die Verantwortlichen der I. G. Jugend Schmidt getaufte und gefirmte Christen sind.

Das heißt:

Christen, die M i t v e r a n t w o r t u n g tragen für die Gemeinde, worin sie leben.

Dieser Mitverantwortung wird man jedoch kaum gerecht, indem man sagt:

Jeder mache nur das, was er will.

Das ist nicht unser Bier.

Im Gegenteil:

Dieser Mitverantwortung werden wir nur gerecht, indem es uns ein Anliegen ist - und wir etwas dafür übrig haben - daß es uns, als Gemeinde des Herrn, gut geht.

Diese Gemeinde des Herrn kann ohne Versammlung garricht sein.

DARum ist die sonntägliche Gottesdienstfeier von allergrößter Wichtigkeit und nicht etwas, worauf man ggf. auch verzichten kann.

Wer dieser Versammlung fern bleibt, so fällt mir auf - und das gilt nicht nur für Jugendliche - der besucht eine andere Versammlung:

-- wo nicht das Wort Gottes,

sondern das Wort eines Menschen wegweisend ist,

-- wo nicht die Nähe Gottes, sondern eine andere Nähe gefeiert wird,

-- wo nicht dem dreifältigen Gott, sondern einem von Menschen geschaffnen Götzen gedient wird.

Denn ganz ohne Absolutes und überdimensionales kann der Mensch nicht leben.

Wenn er Gott den Rücken gekehrt hat, sucht er sich etwas anderes, das dafür herhalten muß. Und er findet es auch.

Denn es sind genügend verführerische Stimmen da, die uns auf die billige Tour Spaß und Freude und Glück und Seligkeit versprechen.

Verstehen Sie mich bitte nicht falsch:

Der Mensch braucht auch Entspannung.

Diese Entspannung, Fröhlichkeit und Freude seien einem jeden von Herzen gegönnt.

Aber wir müssen wohl Maß halten können.

Schon im Alten Testament steht im 3. Kapitel vom Buch Kohelet:

Alles hat seine Stunde.

Für jedes Geschehen unter dem Himmel gibt es eine bestimmte Zeit:

eine Zeit zum Gebären und eine Zeit zum Sterben,

eine Zeit vom Weinen und eine Zeit zum Lachen,

eine Zeit für die Klage und eine Zeit für den Tanz.

Früher war es einfacher, um fast alle unter einen Hut zu bekommen. Da zogen Elternhaus, Kirche und Schule an einem Strang. Das gibt es jetzt nicht mehr. Das kann man bedauern oder begrüßen. Es ist eine Gegebenheit, die wir akzeptieren müssen.

Es ist jedoch meine feste Überzeugung, daß das Wohl unserer Dorfgemeinschaft davon abhängt: in welchem Maße es uns heute noch gelingt zusammenzusehen und an einem Strang zu ziehen. Je mehr neue Propheten auftreten, die auf eigene Verantwortung vorgehen, um so mehr können wir auseinander, arbeiten wir nicht mit, sondern gegen einander.

Die Entwicklung, die wir im Augenblick durchmachen, macht mir Sorge.

Wenn die sonntäglichen Gottesdienste die Konkurrenz von weltlichen Veranstaltungen zu fürchten haben, ist es weit gekommen.

Dieser Weg ist falsch.

Ich hoffe, daß viele zu derselben Einsicht kommen und daß es uns gelingt, diesen Irrweg zu verlassen.



**Ich ging viele Irrwege, verlor die Orientierung im Schilderwald.**



**Ich hörte große Reden, glaubte die Halbwahrheiten der neuen Heilsverkünder.**



**Ich suchte das Leben, das Vergnügen, den Wohlstand, den Fortschritt, und**

**fand nur Zerstörung.**

Ihr Pastor

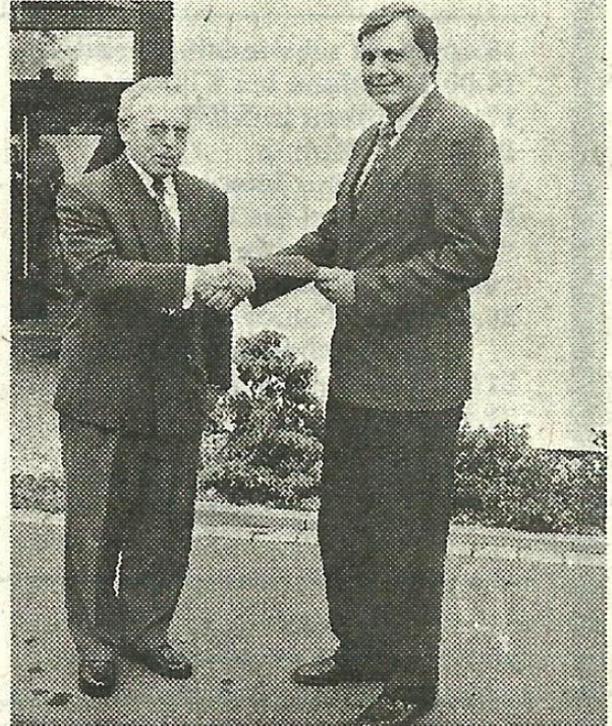
## Spende für umgebautes Pfarrheim in Schmidt

# 5 000 DM zur Anschaffung von neuem Mobiliar

Vor einigen Wochen wurden die Umbauarbeiten am Schmidter Pfarrheim abgeschlossen. Eine multifunktionale Begegnungsstätte wurde geschaffen. Im Erdgeschoß entstanden unter anderem zwei Gruppenräume, die sich mit wenigen Handgriffen zu einem großen Veranstaltungsraum umgestalten lassen. Auch im Obergeschoß gibt es zwei Gruppenräume, die für die Aktivitäten in der Pfarre genutzt werden können.

Das Mobiliar fürs Erdgeschoß ist bereits geordert, ein Auftrag für die Einrichtungsgegenstände im Obergeschoß soll bald folgen. Für letzteres erhielt Pfarrer Dobbelsstein jetzt eine kräftige finanzielle Hilfe. Die Kreissparkasse Düren stellte hierfür aus den Erträgen des PS-Sparens einen Betrag in Höhe von 5 000 Mark zur Verfügung. Übergeben wurde die Geldspende von Gerd Stollenwerk, Leiter der KSK-Geschäftsstelle Schmidt, an Pfarrer Dobbelsstein.

Filialleiter Stollenwerk informierte, daß die Kreissparkasse Düren

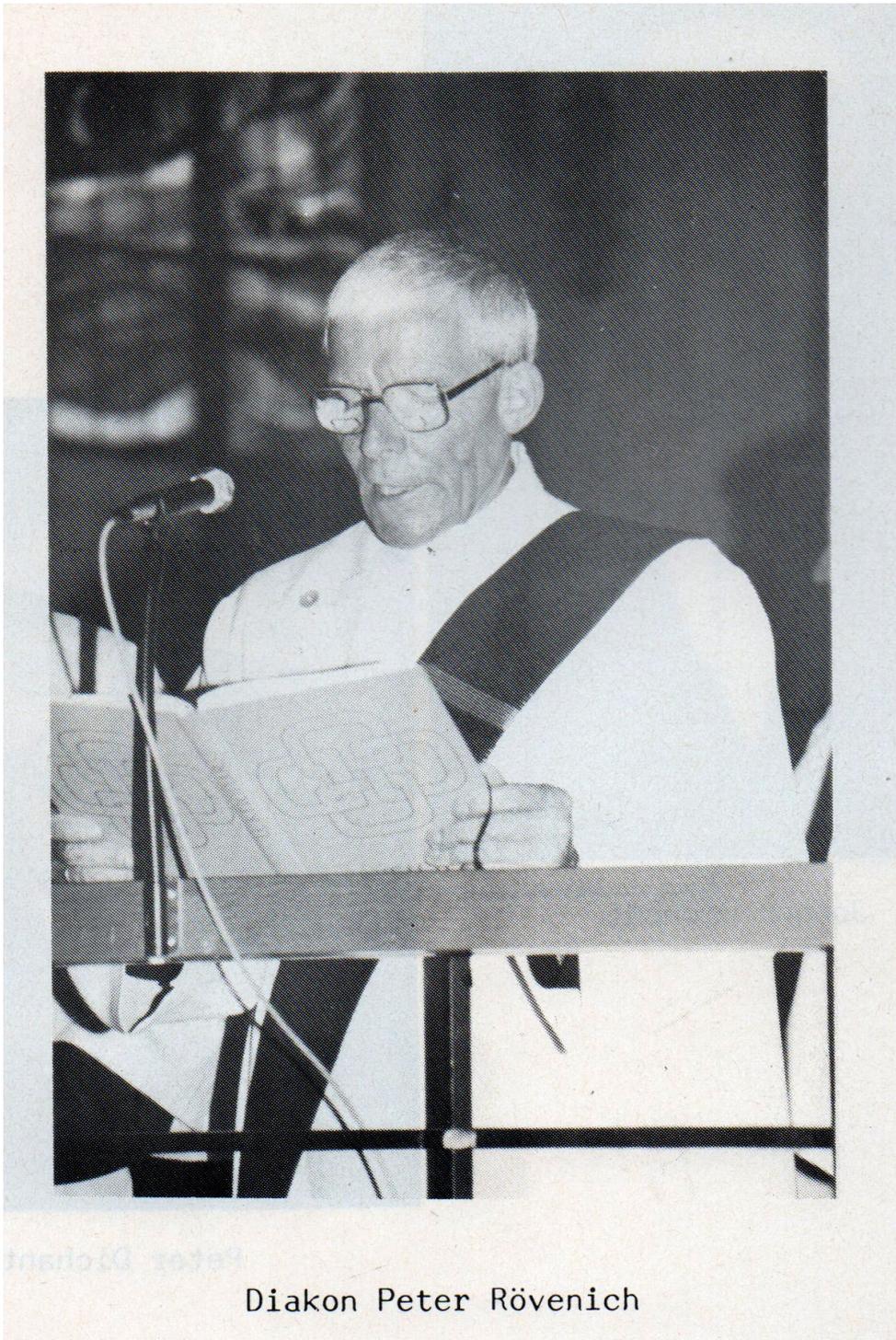


*Einen Geldbetrag in Höhe von 5 000 Mark konnte Gerd Stollenwerk (rechts), Leiter der KSK-Geschäftsstelle Schmidt, an Pfarrer Dobbelsstein übergeben.*

in diesem Jahr aus über 1,3 Millionen verkauften PS-Losen einen Betrag von insgesamt 265 000 Mark an gemeinnützige Träger und Einrichtungen der Jugend sowie der Wohlfahrts- und Kulturpflege vergebte.

*Eillo am Sonntag  
10.10.1992*

Nach seiner Pensionierung zog **Peter Rövenich** aus Köln nach Schmidt. Er war zum **Diakon** geweiht. Auch er sollte angeblich wieder den Pfarrer hier unterstützen. Doch leider gelang es ihm trotz vieler Bemühungen nicht, die Herzen der Schmidter Bevölkerung zu gewinnen. Er wurde nicht akzeptiert und konnte so nicht im kirchlichen Leben Fuß fassen. Privat gelang es ihm, einige Kontakte zu knüpfen, leider nicht, wie er es sich gewünscht hatte, im Bereich des Gottesdienstes in unserer Pfarre. So wurde er bei den Gottesdiensten in Schwammenauel eingesetzt. Auch konnte er Wortgottesdienste, die damals zwar sehr selten waren, in Raum - Simmerath - Strauch abhalten. Er verstarb an einer Krebserkrankung. Er war verheiratet. Seine Frau ging später nach Gemünd in ein Altenheim. (Quelle Ludwig Fischer)



Diakon Peter Rövenich



## In Schmidt schlugen nährische Wogen hoch

Pünktlich um 20.11 Uhr begann die Kappensitzung der Schmedter Grieläächer unter dem Motto »Et jeht at widder loss«. In Anwesenheit von Prinz Bodo I. (Bodo Burmann) und seiner Frau Uschi I. führte Sitzungspräsident Ulrich Rüttgers durch ein volles und stimmungsgeladenes Programm. Neben den Aktiven aus den eigenen Reihen der Grieläächer, der kleinen und großen Prinzengarde sowie Tanzmariechen Diana Vanderfuhr, waren viele Karnevalisten von auswärts erschienen, um in Schmidt für Stimmung zu sorgen. Gleich zu Beginn traten die zwei Lausbuben, Manfred und Uwe aus Heinsberg auf, die mit ihrer Gesangsnummer genau den Geschmack des Publikums trafen. Die beiden Paustenbacher Heike Tischer und Dirk Offermann traten im Anschluß daran in diesem Jahr leider zum letzten Mal in Schmidt mit ihrem Showtanz auf. Einer der Höhepunkte des Abends war der Auftritt von Bauchredner Mawischaus Herzogenrath mit seinem ausgesprochen frechen Freund, Vogel Julius, und daß auch der Klerus Humor besitzt, bewies Pastor Döbelstein mit seiner sehr originellen Büttenrede.

Etwas festlicher, wenn auch nicht bierernst, ging es beim folgenden Programmpunkt zu: Mit der Eh-

renpräsidentschaft der KG Schmedter Grieläächer wurde Erich Lowartz geehrt, der fünfundzwanzig Jahre lang die Geschichte des Vereins als Präsident maßgeblich mitbestimmt hat. Ihm wurde außerdem durch Ralf Witterlohn vom Regionalverband Düren der goldene Orden des Bundes Deutscher Karneval (BDK) für seine Verdienste um den rheinischen Karneval überreicht.

Danach aber durfte wieder gelacht werden bei der Büttenrede des erfahrenen Karnevalisten Martin Baum. Die »echte Frungde« aus Winden, die mit zum Teil selbst komponierten und getexteten Karnevalsliedern auftraten, brachten den Saal zum Toben und werden sicher noch von sich hören machen. Klein aber oho konnte man sagen, als »Dat Kleen« auftrat und mit bekannten Melodien die Zuhörer auf die Stühle brachte. Den Abschluß des offiziellen Teils machten die Schmidter Jugendlichen mit einer herrlichen Parodie auf die Sendung »Der Preis ist heiß«.

Durch den rundum gelungenen Karnevalsabend wurden die Aktiven von der »Ein-Mann-Band« Peter Heinz aus Dürwiß begleitet, der aber Musik »für zwei« machte und im Anschluß an das Programm noch zum Tanz aufspielte.



Pfarrer Dobbelstein feiert 40-jähriges Priesterjubiläum *EN 16.03.2001*

## Gemeinde ist zum Fest eingeladen

**Schmidt.** „Mit so vielen Pfarrangehörigen wie möglich“ möchte Schmidts Pfarrer Nicolaas Dobbelstein am kommenden Sonntag sein 40-jähriges Priesterjubiläum feiern.

Dazu lädt er die Gemeinde in der jüngsten Ausgabe des Pfarrbriefs ein. Insgesamt solle der Tag aber „- aus mehreren Gründen - in einem bescheidenen Rahmen stattfinden“, schreibt Pfarrer Dobbelstein.

Die Predigt in der Heiligen Messe, die um 10 Uhr beginnt, hält Pfarrer Peter Reuters aus St. Gertrud in Herzogenrath. Über ihn berichtet Pfarrer Dobbelstein: „Er war der erste deutsche Mitbruder, den ich vor 27 Jahren kennengelernt habe und der eine wichtige Rolle in meinem Leben gespielt hat.“

Auch Pfarrer Reuters befasst sich im Pfarrbrief für seine Gemeinde mit Nikolaas Dobbelstein. Unter anderem schreibt er: „In den 70-er Jahren hat er regelmäßig in St. Gertrud den Sonntagsgottesdienst gehalten. Schon in kurzer Zeit überwand er alle sprachlichen Barrieren und empfand die deutsche Sprache sogar so reizvoll, dass er 1980 vom Schludienst in Rolduc, Niederlan-



Begeht sein 40-jähriges Priesterjubiläum: Pfarrer Nicolaas Dobbelstein in Schmidt.  
Foto: Archiv

de, zum Pfarrer an St. Antonius in Niederbardenberg wechselte.

Es waren für ihn fünf wichtige Jahre seelsorgerischer Erfahrung, die ihn ermutigten, 1985 die größere Gemeinde in Schmidt zu übernehmen.“

Pfarrer Dobbelstein möchte zu seinem Jubiläum keine persönlichen Geschenke. Stattdessen legt er der Gemeinde die Kollekte des Hochamts nahe. Diese Spenden kommen den Opfern der Erdbebenkatastrophe in Indien zugute.

Jubiläumskreuz zur 300 Jahr-Feier der Pfarre am Klausner Weg.  
Der scheidende Pfarrer Doppelstein schenkt der Pfarre einen Christuskorpus, der am Kreuz zur 300 Jahrfeier befestigt wird.



Nach 40 Jahren als Priester: Pfarrer Dobelstein zieht Bilanz – Am 29. April Abschied von Schmidt

# „Wir haben eine frohe Botschaft!“

EN 29, 04, 2001

Von Nachrichten-Mitarbeiterin  
Anneliese Lauscher

**Schmidt. Nach 40 Jahren Amtszeit als Pastor geht Nicolaas Hubertus Dobelstein Ende April in den Ruhestand. Im Gespräch mit den Nachrichten blickte er zurück auf seine Dienstzeit in Schmidt.**

Befragt nach seinem Wirken in Schmidt, antwortet er nachdenklich, das Gleichnis vom Sämann zitierend: „Nicht alles ist in Erfüllung gegangen. Mancher Samen fiel auf felsigen Boden, mancher wurde von den Vögeln gefressen, nur wenige Samenkörner kamen zum Reifen.“

Auch in Schmidt wird die Kirche immer leerer; zu Beginn seiner Amtszeit zählte Nicolaas Dobelstein sonntags nahezu 1200 Gläubige in seiner Kirche, jetzt ist es nur noch die Hälfte! „Der Grundwasserspiegel des Glaubens sinkt“, so schrieb Bischof Mussinghoff in seinem Fasten-Hirtenbrief.

Pfarrer Dobelstein meint hierzu: „Viele hören zu, sie finden es auch gut, was man verkündet, eigentlich wollen sie auch danach leben... aber dann haben sie keine Zeit, viele andere Verpflichtungen usw.“

## Manche Diskussion

Er betont, dass er mit dem Kirchenvorstand in all den Jahren

gut zusammengearbeitet habe. Mit dem Pfarrgemeinderat hat es manche Diskussion gegeben, skeptisch wurden mitunter seine Vorschläge und Ideen aufgenommen.

Aber mancher Erfolg gab dem Pastor Recht: Seit 16 Jahren existiert ununterbrochen ein Kinderchor, die jüngsten Sänger/innen sind fünf Jahre alt und die ältesten vierzehn. Die Anfänge dieses Chores waren mühsam, die Chorleiterin, Christel Hurtz geb. Frings, wurde vom Pastor tatkräftig unterstützt, der zehn Jahre lang jeder Probe beiwohnte.

Für die Sternsingeraktion, die in Schmidt erst seit 1989 durchgeführt wird, brauchte es wiederholte Impulse des Pfarrers. Im Gegensatz zu Merkstein, wo er vorher tätig war und wo die Sternsinger mit einem Klingelknopf drei Familien erreichten, liegen die Häuser in Schmidt verstreuter, und die Aktion ist verhältnismäßig zeitaufwendig und anstrengend. In diesem Jahr gingen insgesamt 80 Kinder von Haus zu Haus, begleitet von 20 Erwachsenen, sie sammelten 7000 DM für die Mission!

An seinen ersten Versuch, einen Jugendchor ins Leben zu rufen, erinnert sich Pastor Dobelstein ungern: Es kamen drei Interessenten – niederschmetternd! Aber mit der ihm eigenen Beharrlichkeit nahm er die Idee zu einem späteren Zeitpunkt wieder auf, und „Laudate Dominum“,



Ende April verabschiedet er sich von der Gemeinde St. Hubertus in Schmidt: Pfarrer Nicolaas Hubertus Dobelstein geht in den Ruhestand. Foto: Anneliese Lauscher

## Zum Thema

### Priesterjubiläum am 18. März

Im Frühjahr 1985 löste Pastor Dobelstein in der Pfarre St. Hubertus in Schmidt die

Pastor Dobelstein will im bescheidenen Rahmen den 40. Geburtstag feiern. Er

der Jugendchor unter Leitung von Elisabeth Bongens, kann sich heute hören lassen.

Krankenbesuche im Namen der Pfarre sind eine weitere Initiative von Nicolaas Dobelstein; zwar galt es auch hier, Barrieren der Skepsis zu über-

fragt er nicht, ob er einen Geschiedenen vor sich hat, wenn dieser kommunizieren will. Es interessiert ihn auch nicht, ob ein Paar verheiratet ist, das ein Kind taufen lassen will. „Wir leben nicht von Gesetzen und Dogmen, wir leben von Beziehungen“, so

Er freut sich auf den Ruhestand, er ist erleichtert, bald von der Verantwortung befreit zu sein.

Dann möchte er keine Person des öffentlichen Interesses sein, sondern Privatperson. Im Haus auf dem Gerstenhof hat er eine



Tritt am Sonntag in den Ruhestand: Pfarrer Nikolaas Hubertus Dobbelstein aus Schmidt. Foto: Koizlik

## Die tiefe Gläubigkeit zeichnet ihn aus

### Schmidt: Pfarrer Dobbelstein nimmt Abschied

Von Anne Koizlik

**Schmidt.** Genau 16 Jahre lang hat er der Gemeinde St. Hubertus das Wort Gottes verkündet: Am Sonntag nimmt Pfarrer Nikolaas Hubertus Dobbelstein Abschied. Bischof Dr. Heinrich Mussinghoff hat ihn auf eigenen Wunsch in den Ruhestand versetzt. Die Dankmesse in der Pfarrkirche von Schmidt beginnt um 10 Uhr. Daran schließt sich ein Empfang im Saal Schützenhof an, zu dem der Pfarrgemeinderat und der Kirchenvorstand einladen.

In seiner Abschiedspredigt möchte Pfarrer Dobbelstein keine leeren Worte verlieren: Er nimmt ein zentrales Thema des Bistums Aachen auf. „Weggemeinschaft, schön und gut“, wird er sagen. Worauf es ihm jedoch ankommt, ist dieses: „Weggemeinschaft mit dem Herrn“. Ausgehend vom Sonntags-Evangelium wird er daran die eucharistische Einladung knüpfen: „Kommt her und esst!“

In seiner Entpflichtungs-Urkunde schreibt der Aachener Bischof: „Sich in die Verantwortung des Herrn zu stellen, sich für das Heilswerk Gottes einfordern zu

lassen, das kennzeichnet Ihr Wirken.“ Und weiter heißt es in diesem Brief: „Sie haben dies aufgrund tiefer Gläubigkeit und Gewissenhaftigkeit auch dann vermocht, wenn es für Sie mitunter mühsam und beschwerlich war.“

Seinen Ruhestand verbringt Pfarrer Dobbelstein in der Nähe von Schmidt, auf dem Gerstenhof bei Simmerath. Von diesem malerischen Ort aus kann er den Blick über die Eifel schweifen lassen.

Die Spurensuche in seinem Leben erbrachte folgende biografische Daten: Geboren wurde der Seelsorger 1935 in Mheer (Niederlande). Nach dem Studium der Theologie und Philosophie in Rolduc und Roermond wurde er 1961 zum Priester geweiht. Seit 1987 gehört er dem Klerus des Bistums Aachen an. Von 1987 bis '92 und von 1997 bis zu seiner Entpflichtung war Pfarrer Dobbelstein auch stellvertretender Dechant des Dekanats Heimbach-Nideggen.

Seine Nachfolge tritt, unter der Leitung von Dechant Paul Bonn, ein sechsköpfiges Pastoral-Team an. Dieses wird am Sonntag, 6. Mai, um 10 Uhr von Regionaldekan Hans-Otto von Danwitz eingeführt.

# Ein Limburger mit Liebe zur Eifel

## Nicolaas Dobbelsstein seit 40 Jahren Priester

**Schmidt.** Mit einem beeindruckenden Dankgottesdienst begingen die Angehörigen der Schmidter Pfarre St. Hubertus das 40-jährige Priesterjubiläum ihres Seelsorgers Nicolaas Dobbelsstein. Er wurde am 18. März 1961 zum Priester geweiht und betreute während der vergangenen 16 Jahre die Schmidter Katholiken. In der vollbesetzten Kirche hielt Nicolaas Dobbelsstein das Messopfer in Konzelebration mit seinem Amtsbruder Peter Reuters, Pfarrer an St. Gertrud in Herzogenrath. Beide Geistliche sind seit 1973 befreundet; damals wirkte der Jubilar an der Kerkrader Bildungsstätte Rolduc. Dobbelsstein war auch Pfarrer in St. Antonius im Herzogenrather Stadtteil Niederbardenberg. Reuters zog in seiner Festpredigt Bilanz über die Möglichkeiten, welche Impulse ein Priester in seiner Gemeinde zu setzen vermag (und umgekehrt). Nicolaas Dobbelsstein wurde im niederländischen Mheer, nahe Maastricht,

geboren. Er studierte am Priesterseminar Roermond und war von 1961 bis 1979 im Theologiezentrum Rolduc tätig: „An dieser Zeitspanne und an meiner Amtsperiode in Schmidt sehen Sie, dass ich es nirgendwo 20 Jahre aushalte“, schmunzelt der Pastor.

In der Eifel, ist zu hoffen, dürfte diese Frist allerdings deutlich überschritten werden, erwarb Dobbelsstein doch den historischen „Gerstenhof“ in der Nähe der Windkraftträder; dieses Anwesen erkor er zu seinem Altersruhesitz. Im April wird er das 66. Lebensjahr vollenden und möchte in Schmidt, seiner letzten Wirkungsstätte, wohnen bleiben. Am 29. April wird der Limburger mit Liebe zur Eifel von seiner Pfarrgemeinde in einer festlichen Eucharistiefeier in den Ruhestand verabschiedet. Nach der sonntäglichen Messe lud der Jubilar jetzt eine kleine Gästerunde in sein künftiges Domizil zu Gesprächen und Geselligkeit ein. (M.S.)